

HUNDERT JAHRE IMPFGESETZ



Ausstellung in der
Universitäts-Bibliothek Gießen
19.-26. April 1974

HUNDERT JAHRE IMPFGESETZ

AUSSTELLUNG IN DER
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
GIESSEN
19.-26. APRIL 1974

KATALOG

herausgegeben von

JOHANNES-PETER RUPP

unter Mitarbeit von

WINFRIED LEIST und

JOST BENEDUM

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK GIESSEN 1974

Titelbild: Johann Friedrich B o l t - nach Johann David Schubert - „Impfung eines Kindes“, 1807

Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett
und Sammlung der Zeichnungen (Inv.Nr. 47-44)
DDR 102 Berlin

aus: Wagner, G. und W.J. Müller: Dermatologie
in der Kunst, Basotherm Biberach 1970

Aus der Universitätsbibliothek (Direktor: Dr. H. Schüling)
der Justus Liebig-Universität Gießen - Entwurf und Gestaltung: Dr. J.P. Rupp, Kinderarzt./Zentrum für Kinderheilkunde;
Bibliotheksrat W. Leist, Universitätsbibliothek; Prof. Dr. J. Benedum, Institut für Geschichte der Medizin im Zentrum für Ökologie.- Graphische Darstellungen der Ausstellung: C. Kutter, Wissenschaftliche Zeichnerin/Fachbereich Humanmedizin. Fotomechanische Arbeiten: H. Diegel, Universitätsbibliothek.

Folgenden Firmen danken wir für Leihgaben: W. Saeger KG
Essen (Seuchenschutzkleidung) - Bezirkssparkasse Gießen
(Ausstellungstafeln) - Karstadt AG Gießen (Schaufensterpuppe).

Das maschinengeschriebene Manuskript besorgte Frau J. O'Neill,
Institut für Geschichte der Medizin, für das Katalog-Register.

Druck und Einband: Universitätsbibliothek Gießen 1974

Die Universitätsbibliothek Gießen hat aus Anlaß der einhundertjährigen Gültigkeit des deutschen Impfgesetzes diese kleine Sammlung historischer und aktueller Materialien zur Ausstellung gebracht, um damit an die Bedeutung dieses Gesetzes zu erinnern.

Die Pocken oder Blattern (lat. Variola, engl. Smallpox, franz. Variole) sind eine schwere fieberhafte Allgemeinerkrankung mit einem ausgeprägtem Hautausschlag. Die Krankheitserreger, Viren von 180 m μ Durchmesser, werden durch „Tröpfchen-Infektion“ und durch direkte Berührung übertragen, die Inkubationszeit beträgt elf bis dreizehn Tage. Unter Alastrim versteht man eine weniger aggressive Variante der Pocken, unter Variola minor oder Variolois eine leichtere Pockenerkrankung unzureichend geimpfter Personen. Noch heute gibt es gegen die Pocken kein ursächliches Heilmittel, nur eine Impfung kann die Krankheit sicher verhüten. Die Sterblichkeit beträgt etwa 20 - 30 % der erkrankten Personen.

Möglicherweise sind die Pocken seit dem 2. Jahrhundert n.C. in Europa bekannt. Manchmal waren sie so verbreitet wie vor einigen Jahren die Masern, um 1800 starben jährlich in Europa 400.000 Menschen, meist Kinder, an den Blattern. In Istanbul war 1672 ein Verfahren zum Schutz vor den Pocken bekanntgeworden: man übertrug von einem Pockenkranken präparierte Lymphe, meistens besonders gewonnen, auf einen Gesunden. Oft hat man mit diesem „Inokulation“ genannten Verfahren ohne wesentliche Reaktionen einen lebenslangen Schutz erreicht, oft aber auch eine tödliche Infektion. In der Volksmedizin war schon früh beobachtet worden, daß eine Übertragung der Kuhpocken (Kuh lat. vacca) den gleichen

dauernden Schutz bewirkt, jedoch ohne die schweren Nebenwirkungen. Diesen Beobachtungen ist Edward Jenner nachgegangen und hat sie durch systematische Untersuchungen bestätigt - die erste derartige Impfung erfolgte am 14. Mai 1796 -, 1798 erschien sein Buch, Daß man mit einem tierischen Stoff einen Schutz vor den Pocken erreichen konnte, war eine Revolution. Daher hat sich dieses Verfahren, Schutzpocken-Impfung oder Vakzination genannt, sehr rasch über Europa verbreiten können. Wie kein anderes Ereignis in der Medizin wurde die Vakzination von Ärzten und der Bevölkerung begeistert aufgenommen; bald waren staatliche Verordnungen notwendig.

Die politische Geschichte der napoleonischen Ära hat in jenen Jahren auch den hessischen Raum verändert. Damals sind in Deutschland die ersten Impfverordnungen erlassen worden, nicht zuletzt wegen der Gefahren durchziehender Armeen.- Kurhessen gab 1803 eine Verordnung über die Gründung einer Vakzinationsanstalt heraus. Am 2.6.1806.- noch vor der Gründung des Rheinbundes - gab das Fürstentum Aschaffenburg eine Verordnung bekannt, die die „fakultative“ Impfpflicht (Zulassung zu Schulen u.a. nur mit Impfschein) einführte. Eine obligatorische Impfpflicht für alle Kinder wurde im Großherzogtum Hessen am 6.8.1807 verordnet, das erste Gesetz dieser Art in Deutschland. Es verbot die Inokulation, nur Ärzte durften „vakzinieren“, Pfarrer, Lehrer und Hebammen mußten den Impfgedanken verbreiten. Die umliegenden Länder ließen bald ähnliche Verordnungen folgen (Bayern 1807, Nassau, Berg, Westphalen 1808, Waldeck 1812 und Isenburg 1814).

Die politische Neuordnung nach 1815 hat das Kurfürstentum Hessen wiederhergestellt, Frankfurt war wieder freie Stadt und Wetzlar gehörte zu Preußen. Gerade Preußen hatte bis

1874 keine obligatorische Impfpflicht, Zwangsimpfungen im Seuchenfall waren jedoch möglich. Umso mehr müssen wir den Einsatz der damaligen Impfkärzte und der privaten Impfanstalten anerkennen. Ein Mittel zur Förderung des Impfgedankens waren Impfmedaillen.- Strenger wurden die Bestimmungen beim Militär gehandhabt, denn zu Beginn des 19. Jahrhunderts rechnete man in den Armeen auf einen Toten durch Verwundungen sechs Todesfälle durch Seuchen. Um 1810 erkannte man, daß erst wiederholte Impfungen vor Pockeninfektionen bewahrten. Derartige Revakzinationen wurden in den Armeen gesetzlich verankert. Für die Zivilbevölkerung hatten einzelne Länder die Wiederimpfung empfohlen (Nassau 1834), nur in Sachsen-Meiningen war sie später obligatorisch.

Bei solchen unzureichenden Bestimmungen konnten die Pocken immer wieder aufflackern. Als 1870 der Deutsch-französische Krieg ausbrach, marschierten die weitgehend geimpften deutschen Heere in einen Pockenherd ein. Infizierte und unzureichend geimpfte französische Kriegsgefangene verbreiteten schlagartig die Seuche; die mangelnden Impfbestimmungen waren plötzlich offensichtlich geworden. Den Nutzen der Impfungen zeigten auch folgende Zahlen: das französische Heer, mangelhaft revakziniert, verlor durch Pocken 23.400, die deutschen Armeen 278 Mann. Das 1874 für das Deutsche Reich erlassene Impfgesetz enthielt folgende wesentlichen Punkte: obligatorische Impfungen für Ein- und Zwölfjährige, Impfungen nur durch Ärzte, jedoch keine Zwangsimpfungen im Seuchenfall und keine Anerkennung von Impfschäden. Nach heftigen Diskussionen wurde das Gesetz am 16.3.1874 im Reichstag verabschiedet, Kaiser Wilhelm I. unterzeichnete es am 8.4.1874, 1875 trat es in Kraft. In der BRD gilt es noch heute, in der DDR wurde es 1965 durch ein anderes Gesetz aufgehoben.- Gleichzeitig wurde ein Reichsgesundheitsamt gefordert, das u.a. die Impfungen überwachen sollte; es wurde 1876 einge-

richtet.

Noch war es üblich, bei der Vakzination von Kind zu Kind zu überimpfen. Übertragungen anderer Krankheiten konnte man annehmen. Gutachten des Reichsgesundheitsamtes, unter der Leitung von Robert Koch erstellt, führten zum Verbot des „humanen“ Impfstoffes und zur allgemeinen Verbreitung „animalischer“ Vakzine. Impfstoffe durften nur aus zugelassenen Impfanstalten bezogen werden.- Der Pockenerreger war 1901 erstmals von Calmette und Guérin bemerkt und 1906 von Paschen dargestellt worden.

Seit dem Beginn der Impfungen gibt es eine Impfgegnerschaft mit wechselnden Motiven. Zunächst hatte man geglaubt, daß gerade Impfungen zu Epidemien führen könnten. Energisch widersetzten sich die Impfgegner dem Allmachtsanspruch des Staates, zwangsweise in die Gesundheit eines Menschen eingreifen zu können. Später standen vermeintliche, dann aber auch echte Impfschäden im Vordergrund. Der schwerste Schaden, die postvakzinale Enzephalitis - eine entzündliche Gehirnerkrankung -, war in ihren Zusammenhängen 1925 erkannt worden. Nach EHRENGUT et al. kommt ein sicherer Fall dieser Erkrankung auf 20.600 bis 29.800 Erst-Impfungen vor. Diese Schäden sind anerkannte Impffolgen, für die der Staat auch materiell haftet. Sie zwingen aber auch, Wege zu finden, um das Impfrisiko zu mindern.

War die Pockenbekämpfung zunächst Aufgabe der Länder, dann der Nationen, so gehört sie heute zur Aufgabe der gesamten Welt. Am 7.4.1948 wurde die Weltgesundheitsorganisation (WHO) gegründet, zu deren Aufgaben u.a. die Seuchenbekämpfung zählt. Die Bundesrepublik unterstellte sich den von der WHO erarbeiteten internationalen Gesundheitsvorschriften erstmals mit dem Gesetz vom 21.12.1955. Das "Smallpox Eradication Program" der WHO hat inzwischen dazu geführt, daß es heute

Pockenherde nur noch in Indien, Pakistan, Bangla DASH und Aethiopien gibt.

Hundert Jahre nach Erlass des deutschen Impfgesetzes stehen folgende Probleme an: die restlichen Pockenherde der Erde zu sanieren, das Einschleppen der Pocken in andere Länder zu verhindern und Impfverfahren mit bestem Schutz und geringsten Nebenwirkungen zu finden. Sind diese Probleme gelöst, wird man das Impfgesetz aufheben können.

Die Ausstellung war nur möglich durch die vielfältige Unterstützung, die wir gefunden haben. Wir danken Archiven, Bibliotheken, Museen und anderen Institutionen für ihre Leihgaben. Der „Smallpox Eradication Unit“ der WHO danken wir für die Bereitstellung aktuellster Materialien. (Die Schutzgebühr dieses Kataloges wird für die Instandsetzung der Fahrzeuge der WHO-Vakzinationsgruppen in Aethiopien verwendet werden. Verkehrsmittel sind neben den Impfstoffen die wichtigsten Hilfen im Kampf gegen die Pocken). Weiterhin danken wir all jenen, die bei der Vorbereitung und Gestaltung dieser Ausstellung geholfen haben.

1. Anfrage J.C.W.Junkers an den Magistrat der Stadt Frankfurt mit der Bitte um statistische Angaben, Halle 21.3.1797
Stadtarchiv Frankfurt Medicinalia Bd. 28 a.
2. Junker, J.C.W. - Archiv der Aerzte und Seelsorger wider die Pockennoth - Weygand Leipzig 1797.
Darstellung der Verbreitung der Pocken in Deutschland - Im 3. Stück S. 162 ist die Antwort der Stadt Frankfurt auf die Anfrage von Junker wiedergegeben.
Senckenbergische Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt.
3. Hufeland, C.W. - Bemerkungen über die natürlichen und geimpften Blattern, verschiedene Kinderkrankheiten und sowohl medicamentöse als auch diätetische Behandlungen der Kinder - Rottmann Berlin 1798
Landesbibliothek Wiesbaden
4. Faust, B.C. - Gesundheits-Katechismus zum Gebrauche in den Schulen und beyh häuslichen Unterrichte - Kummer Leipzig 1800, 8.Aufl.
Die Blatternot wird dargestellt, die Vakzination ist dem Verfasser noch nicht bekannt. Noch ist die Inokulation das Verfahren der Wahl.
Ludwig Schunk-Bibliothek Gießen.
5. Jenner, Edward (1749-1823) Kupferstich
Institut für Geschichte der Medizin der Universität Gießen
6. Jenner, E. - An inquiry into the causes and effects of the Variolae vaccinae, a disease discovered in some of the western counties of England, particularly Gloucestershire and known by the name of Cow-pox - Selbstverlag London 1798
Motto: Quid nobis certius ipsis - sensibus esse potest quo vera ac falsa notemus (Lukrez)
Jenner hat darin seine Beobachtungen veröffentlicht. Das Buch hat nicht nur die Vakzination, sondern auch die moderne Immunologie. Es ist einer der Grundbausteine der Medizin
Herzog August-Bibliothek Wolfenbüttel
7. Müller, J.V. - Beweis, daß die Kuhpocken und die natürlichen Kinderblattern in keiner Verbindung stehen und also ihre Einimpfung kein untrügliches Verwahrungsmittel gegen die natürlichen Blattern seyn können - Jäger Frankfurt 1801
Universitätsbibliothek Gießen

8. Glesius, J. - Abhandlung über die Kuhpocken und deren natürliche und wirksame Einimpfung - Koblenz 1806
Universitätsbibliothek Gießen
9. Glesius, J. - Epistel an die Zentralsozietät der Schutzpockenimpfung zu Paris, über die Vortheile der Schutzpocken, wenn man dieselbe in Schorfe oder in der Krusten einimpfet - Neue Gelehrtenbuchhandlung Hadamar 1812
Universitätsbibliothek Gießen
10. Responsum der medizinischen Fakultät Gießen auf Anfrage der Polizeidirektion Gießen über die Impfung des Professors F. Hessert, Gießen 18.7.1800
Mitglieder der Fakultät geben ihre Stellungnahme. Insbesondere wird die Vakzination von Posewitz abgelehnt, da sie für ihn noch nicht ausreichend geprüft wäre. Die Fakultät verhält sich abwartend.
Universitätsarchiv Gießen Med F 2.3
11. Vakzinations-Empfehlung für Koblenz, Departement Rhin et Moselle, 1. Germinal XI (1803)
Empfehlungen der französischen Behörden in Koblenz (französisch)
Staatsarchiv Koblenz 256 II 528
12. Verordnung über eine Vakzinationsanstalt im Kurfürstentum Hessen, Kassel 22.11.1803
Staatsarchiv Marburg - Bestand Gesetze und Verordnungen II A 1 Pak 58
13. Impfschein für Justus von Liebig (12.5.1803 - 1873), Darmstadt 12.5.1805
1805 waren Impfungen noch nicht obligatorisch. - Impfscheine waren einige Jahre später fast so wichtig wie ein Taufschein.
Bayerische Staatsbibliothek München, Handschriftenabteilung - Liebigiana 2
14. Bekanntmachung des Sanitätsamtes der Stadt Frankfurt, Frankfurt 20.11.1805
Empfehlung der Impfung. Unentgeltliche Impfung für Arme. - Für Frankfurt galten dann die späteren Verordnungen des Großherzogtums Frankfurt, sie dürften mit den nächsten Ausstellungsstücken (15 - 17) identisch sein. Am 6.9.1811 wurde in einer neuen Verordnung die Pockenimpfung fakultativ im Großherzogtum Frankfurt eingeführt. Diese Ordnung galt bis 1841, am 29.7.1841 hob die Medizinalordnung der Stadt Frankfurt die Verordnung von 1811 auf. Es blieb weiterhin die fakultative Impfung in Frankfurt bestehen bis zum Impfgesetz 1874.
Stadtarchiv Frankfurt, Ratsedikte.

15. Verordnung der kurfürstlich-erzkanzlerischen Landesdirektion im Fürstentum Aschaffenburg, Aschaffenburg 2.6.1806
Empfehlung der Impfung, die Kostenregelung; noch keine obligatorische Impfung. - Die Ordnung wurde vor der Gründung des Rheinbundes am 19.7.1806 erlassen.
Staatsarchiv Würzburg - Fasz.22/LIV - (Aschaffenburgische Archivalien)
16. Dekret des Fürst-Primas im Fürstentum Aschaffenburg, Aschaffenburg 13.4.1807
Die Verordnung beinhaltet die Statistik der Pockenimpfungen und Ankündigung einer Belohnung für den Einsatz bei der Vakzination
Staatsarchiv Würzburg - Fasz.22/LIV - (Aschaffenburgische Archivalien)
17. Verordnung im Fürstentum Aschaffenburg, Aschaffenburg 8.6.1808
Erneuerung der früheren Ordnung, Androhung von Zwangsmaßnahmen
Staatsarchiv Würzburg - Fasz.22/LIV - (Aschaffenburgische Archivalien)
18. Hessische Verordnung über die Schutzpockenimpfung, Darmstadt 6.8.1807 - aus: Großherzoglich hessische Verordnungen, 1. Heft, Darmstadt 1811
Einführung der Pflichtimpfung für Kinder, Instruktionen für Geistliche (als Standesbeamte) und Impfärzte. - Diese Verordnung war die erste gesetzliche Regelung der obligatorischen Vakzination.
Universitätsbibliothek Gießen
19. Neidhart, K. - Zur Jahrhundertfeier der Einführung der Schutzpockenimpfung im Großherzogtum Hessen. Kunze Darmstadt 1907
Universitätsbibliothek Gießen
20. Königlich-bayerische Verordnung über die Schutzpockenimpfung, München 26.8.1807 - aus: Königlich-bayerisches Regierungsblatt München 1807
Regelung der obligatorischen Pockenimpfung in Bayern
Senckenbergische Universitäts- und Stadtbibliothek Frankfurt
21. Verordnung in nassauischen Landen über die Impfung, Wiesbaden 15.1./ Weilburg 18.1.1808
Das Herzogtum Nassau (Wiesbaden) und das Fürstentum Nassau (Weilburg) wurden gemeinsam regiert. Die Verordnung empfiehlt Impfungen und gibt Verhaltensmaßregeln im Seuchenfall. Die Impfpflicht wurde durch Verordnung vom 30.8.1820 eingeführt.
Hauptstaatsarchiv Wiesbaden - 210/8666.

22. Darstellung des Unterschiedes zwischen Kinderblattern und Kuhpocken, Beilage zur nassauischen Verordnung von 1808.
Hauptstaatsarchiv Wiesbaden - 210/8666.
23. Königliches Dekret des Königreichs Westphalen zur Verbreitung der Schutzpocken, Kassel 13.4.1808.
Das zweisprachige Dekret (deutsch/französisch) regelt die fakultative Impfpflicht.
Staatsarchiv Marburg - Bestand Handbibliothek IX B 4496
24. Verordnung über die Verbreitung und Behandlung der Schutzblattern im Großherzogtum Berg, Düsseldorf 9.8.1809.
Regelung des Impfwesens, fakultative Pflichtimpfung.
Hauptstaatsarchiv Düsseldorf - Bestand Großherzogtum Berg 6882.
25. Wetzlarisches wöchentliches Intelligenzblatt, Wetzlar 17.10.1811 (Nr. 42)
Bekanntmachung der Verordnung des Großherzogtums Frankfurt, Aschaffenburg 6.9.1811 (s.13), Wetzlar 16.10.1811
Historisches Archiv des Magistrats der Stadt Wetzlar.
26. Impflisten im Departement Frankfurt 1812
Stadtarchiv Frankfurt Medicinalia Bd. 28 c
27. Unterricht über die Schutzpocken nebst Anleitung über die Art, gläserne Haarröhrchen mit Impfstoff zu füllen und sie auszuleeren.
Präfekturdruckerei Zabern, Mainz 1812.
Stadtarchiv Mainz.
28. Väterliche Ermahnung des Herrn Bischofs von Mainz die Schutzblattern betreffend, Wirth Mainz 1813.
Neben Ärzten haben sich bei der Propagierung der Vakzination Pfarrer, Lehrer und Barbieri hervorgetan. - Vor 1808 hat ein Bischoff von Orleans in einem Hirtenbrief erklärt, dass es Gewissenspflicht sei, die Impfung zu verbreiten.
Stadtarchiv Mainz.
29. Impfverordnung für das Fürstentum Isenburg, Offenbach 31.7.1814
Obligatorische Impfung, Maßregeln für den Seuchenfalle.
Fürstlich Isenburgische Rentkammer - Archiv Birstein.

30. Kurhessische Verordnung über Schutzpocken, Kassel
15.12. 1815
Impfpflicht für alle Kinder, gestaffelte Strafgelder
Staatsarchiv Marburg - Bestand Gesetze und Verordnungen
II A 1 Pak 63.
31. Verordnung über das Einimpfen der Schutzblattern im
Fürstentum Waldeck, Arolsen 29.4.1818
Erneuerung einer früheren Verordnung vom 9.5.1811
- obligatorische Impfpflicht.
Staatsarchiv Marburg - Bestand Gesetze und Verordnungen
I 5
32. Bekanntmachung in der Landgrafschaft Hessen-Homburg,
Homburg 24.10.1820 - aus: Landgräfllich hessisches
Amts- und Intelligenzblatt, Homburg 5.11.1820 - Nr.45
Bekanntmachung über die Übernahme der Verordnung
des Großherzogtums Hessen vom 6.8.1807 für die
Landgrafschaft Hessen-Homburg.
Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 405/4193.
33. Hebammen-Instruktion für die Provinz Oberhessen,
Gießen 1822
§ 12: Den Hebammen wird die Empfehlung der Impfungen zur Pflicht gemacht. Verhaltensvorschrift für Hebammen bei Ausbruch der Pocken.
Stadtarchiv Gießen.
34. Verordnung der Provinzial-Regierung von Oberhessen
über Listenführung der Impfpflichtigen und Ausstellung der Impfscheine, Gießen 20.6.1824
Stadtarchiv Gießen.
35. Meldung über einen Ausbruch der Blattern, Gießen 5.2.1833
Stadtarchiv Gießen.
36. Bekanntmachung der nassauischen Regierung an die herzoglichen Amtsleute, Wiesbaden 10.3.1834
Die Verordnung empfiehlt die Revakzination. Nassau gehört damit zu den ersten Ländern, die die Wiederimpfung eingeführt haben, jedoch noch nicht obligatorisch.
Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 405/4193.

37. Preußisches Regulativ über die sanitätspolizeilichen Vorschriften bei den am häufigsten vorkommenden ansteckenden Krankheiten, Berlin 8.8.1835.
§ 44-58: Eine Vakzination wird nur im Seuchenfall obligatorisch. Vakzinationen wurden empfohlen und jährlich veranstaltet, Eltern wurden haftbar gemacht, wenn ungeimpfte Kinder an Pocken erkrankten. Vorschriften für das Militär, Verbot der Inkulation.
Historisches Archiv des Magistrats der Stadt Wetzlar.
38. Karten von Hessen (1812/1866) mit Angaben der Einführung der Vakzination.
39. Impfmedaille
Vorderseite: Friedrich Wilhelm III., König von Preußen
Rückseite: Dem Verdienste um die Schutzimpfung - dargestellt Hygieia bringt Askulap (?) ein Kind zur Impfung, dahinter eine Kuh
Durchmesser: 5 cm
Robert Koch-Institut des Bundesgesundheitsamtes.
40. Impfmedaille
Vorderseite: Edward Jenner
Rückseite: Kinder tanzen um eine Kuh
Durchmesser: 35 mm - BRETTAUER 566
Museum für Hamburgische Geschichte Hamburg -
Inv.-Nr. 1959/75/686.
41. Impfmedaille
Vorderseite: Hygieia mit Schlange (am rechten Arm) zeigt einem Kind die Büste Saccos.
Aufschrift: Sic morbus morbo curatur - VII. Kalendas Maii Anno I. Rei. P. Italianae MDCCII
Rückseite: Aloysio Sacco Jennerianae insitionis primo in coenomanis propagatori Benemer. Municipium Grates - Luigi Sacco (1769-1836) hat die Vakzination in Italien eingeführt und propagiert, die Stadt Brescia hat diese Medaille gestiftet
Durchmesser: 56 mm - BRETTAUER 1012
Museum für Hamburgische Geschichte Hamburg -
Inv.-Nr. 1959/75/689
42. Impfmedaille
Vorderseite: Engel mit Kuhschild schützt Mutter mit Kind vor Drachen
Rückseite: für willige Mitteilung des Impfstoffes
Durchmesser: 26 mm - BRETTAUER 1650
Museum für Hamburgische Geschichte Hamburg -
Inv.-Nr. 1959/75/695

43. Fotografien von Impfmedaillen aus Rußland (aus der Zeit der Inokulation unter Katharina II. - 1762-1796) und Preußen (nach 1800).
Die Medaillen sind meist Impfprämien für Verdienste um die Förderung der Kuhpockenimpfung an Ärzte und Laien. (BRETTAUER). Die Vakzinationsmedaillen zeigen meist eine Kuh, oft Hygieia, manchmal auch Darstellungen Jenners.
Prof.Dr.H.Stickl, Bayerische Landesimpfanstalt München.
44. Bayerischer "Impftaler"
Auf Anregung von H.Stickl wurden 1973 in Bayern Impftaler eingeführt, die bei den Polio-Schluckimpfungen und als Abschluß des Impfprogrammes an Kinder ausgegeben werden. Dargestellt ist auf der Vorderseite das bayerische Staatswappen mit der Aufschrift "Bayerisches Staatsministerium des Innern"; auf der Rückseite ein stilisiertes Münchner Kindl, das ein Kind beschützt, Aufschrift "Geimpft - geschützt". - Durchmesser 28 mm
Prof.Dr.H.Stickl, Bayerische Landesimpfanstalt München/
Bayerisches Staatsministerium des Innern München.
45. Bericht von Justinus Kerner über eine Blatternepidemie im Frühjahr 1816, Gaildorf 19.5.1816
Justinus Kerner (1786-1862) schwäbischer Dichter, damals württembergischer Oberamtsarzt in Gaildorf, hat sich in diesem an den König gerichteten Bericht für allgemeine Impfungen ausgesprochen.
Schiller-Nationalmuseum Marbach.
46. Alibert, J.L., "Variole confluente" - aus:Clinique de l'Hôpital Saint-Louis ou traité complet des maladies de la peau contenant la description de ces maladies et leurs meilleurs modes de traitement, Blanc Paris 1833
Landesbibliothek Wiesbaden.
47. Constant Desbordes, "La vaccine", 1830
Das Gemälde hängt im Musée de la Chartreuse, Douai. Es stellt Jean Louis Marc Alibert (1766-1837) dar, der die Großnichte des Malers impft. Das Kind wird von der Dichterin Marceline Desbordes-Valmore gehalten. Es erfolgt hier eine Überimpfung von Kind zu Kind, im Hintergrund in der offenen Türe sind symbolisch Kühe zu sehen.
Photo Bulloz-Paris.

48. Vorlesungsverzeichnis Gießen Sommersemester 1838
Der Physikatsarzt Rau hält ein Kolleg über
Impfungen ab. Zur gleichen Zeit kündigt Liebig
Vorlesungen über die allgemeine Experimentalchemie
und analytische Chemie an.
Universitätsbibliothek Gießen.
49. Schutzpocken-Zeugnis der Impfanstalt des ärztlichen
Vereins Hamburg, Hamburg 1868
Der ärztliche Verein hat 1815 eine Impfanstalt
eingerichtet, die bis zum Beginn der Staats-
impfanstalt Hamburg im Jahre 1872 40341 Impfungen
vorgenommen hatte. - Beispiel der Tätigkeit einer
privaten Anstalt.
Museum für Hamburgische Geschichte Hamburg
50. Hansjakob, H. - Büchlein über das Impfen - Wangler
Freiburg 1869
Heinrich Hansjakob (1837-1916), Pfarrer, Volks-
schriftsteller und Politiker, hat sich gegen den
Impfzwang ausgesprochen. Seine Schrift wurde durch
den Internisten A. Kußmaul ("Zwanzig Briefe über
Menschen- und Kuhpockenimpfung" - Freiburg 1870)
widerlegt.
Landesbibliothek Karlsruhe.
51. Karten über die Verbreitung der obligatorischen
Vakzinationen und Revakzinationen in der Zivilbevöl-
kerung und beim Militär in Deutschland vor 1870 -
Quelle: Sanitätsbericht über die deutschen Heere im
Kriege gegen Frankreich 1870/71, hrsg. von der mili-
tär-Medizinal-Abteilung des Königlich Preussischen
Kriegsministeriums, Bd.6 IV. Medizinischer Teil - A:
Seuchen - Springer Berlin 1886.
Diese Karte zeigt, daß für die Armeen ausreichende
Impfvorschriften bestanden, in manchen Kontingenten
wurden erst nach 1866 die preussischen Vorschriften
übernommen. Eine Revakzinationspflicht für die
Zivilbevölkerung bestand nur in Sachsen-Meiningen.
52. Bericht über den Ausbruch der Pocken im Kriegsgefan-
genenlager Karthause, Koblenz, Sept. 1870.
Nach 1868 begann in Frankreich eine Pockenepidemie.
Kriegsgefangene des deutsch-französischen Krieges
schleppten dann die Pocken zunächst in den Festungs-
städten in Deutschland ein, von dort breiteten sich
die Pocken über ganz Mitteleuropa aus. Allein in
Preußen starben 59838 Menschen.
Staatsarchiv Koblenz 441/8043.

53. Lageplan des Kriegsgefangenenlagers Karthause, Koblenz 1870.
Staatsarchiv Koblenz.
54. Entwurf des "Gesetzes über den Impfwang" vom 5.2.1874, Anlage Nr.7 im 3. Band der "Anlagen zu den Verhandlungen des Reichstages"- Sittenfeld Berlin 1874.
Ursprüngliche Gesetzesvorlage zum Reichsimpfgesetz
Universitätsbibliothek Marburg.
55. Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Deutschen Reichstages, 2. Legislatur-Periode - 1. Session, 1. Band - Verlag der Buchdruckerei der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung Berlin 1874.
13. Sitzung 6. März 1874 - Zweite Lesung und Abstimmung über § 1 des Impfgesetzes mit der Bestimmung über den Impfwang, Ergebnis: 183 Ja- und 119 Nein-Stimmen. In der dritten Lesung wurde der Paragraph mit Mehrheit angenommen, eine Regelung über Zwangsimpfungen im Seuchenfall wurde abgelehnt. In der Schlußabstimmung wurde das Gesetz mit "Majorität" angenommen.
Universitätsbibliothek Marburg.
56. Urschrift des Impfgesetzes, Berlin 8.4.1874 (Fotografien) -
Die Urschrift zeigt die Unterschriften des Kaisers (Wilhelm I.) und des Reichskanzlers (Bismarck) sowie das kaiserliche Siegel.
Zentrales Staatsarchiv Potsdam.
57. Reichsgesetzblatt Berlin 11.4.1874
Veröffentlichung des Reichsimpfgesetzes
Universitätsbibliothek Gießen.
58. Impfschein von Robert Koch (1843-1910), Wollstein 3.7.1875
Robert Koch-Institut des Bundesgesundheitsamtes Berlin
59. Gutachten einer Kommission des Reichsgesundheitsamtes, verfaßt unter der Leitung von Robert Koch, Berlin 22.9.1882.
Das Gutachten spricht sich für die Einführung der animalischen Vakzination aus, d.h. es darf nur noch Impfstoff tierischer Herkunft verwendet werden. Damit ist die Übertragung menschlicher Infektionskrankheiten ausgeschlossen. 1885 hat der Bundesrat die direkte Impfung von Mensch zu Mensch verboten. Das Gutachten ist veröffentlicht in den gesammelten Werken von Robert Koch, hrsg. von G.Gaffky, Pfuhl und J.Schwalbe, Thieme Leipzig 1919
2. Bd. 2. Teil
Bundesarchiv Koblenz R 86/122 Bd. 1

60. Roepcke, F. - Die animale Impfanstalt. Deren Anlage, Einrichtung und Betrieb. - Enke Stuttgart 1890
Universitätsbibliothek Gießen.
61. Brief von Robert Koch an A. Hippel, Berlin 1.3.1888
Robert Koch nimmt in dem Brief Stellung zur Besetzung des Lehrstuhls für Hygiene in Gießen, den G. Gaffky (1850-1918) erhielt.
Präsidialamt der Justus Liebig-Universität, Personalakte Gaffky.
62. Pütz, H. - Die Seuchen und Herdekrankheiten unserer Thiere mit Rücksicht auf die Zoonosen des Menschen für Thierärzte, Ärzte und Landwirte,
Enke Stuttgart 1882.
63. Vorlesungsverzeichnis Gießen Sommersemester 1889.
G. Gaffky kündigt einen Impfkurs an. 1887 war durch eine Verordnung die ärztliche Prüfung auf die Schutzpockenimpfung ausgedehnt worden.
Universitätsbibliothek Gießen.
64. Blattern- und Schutzpockenimpfung
Denkschrift zur Beurtheilung des Nutzens des Impfgesetzes vom 8.4.1840 unter Würdigung der dagegen gerichteten Angriffe, bearbeitet im Kaiserlichen Gesundheitsamte, Springer Berlin 1896
Erste Auflage mit vielen Darstellungen und Quellenangaben
Universitätsbibliothek Giessen.
65. Pockensterblichkeit in Preußen in den Jahren 1816-1895 - Skizze nach Nr. 64
66. Flugblätter, Rechenschaftsbericht und Einladung zum 2. Internationalen Kongreß der Impfgegner (1881) - 1879 bis 1881 - Aus den Akten der Medizinischen Fakultät Gießen
Universitätsarchiv Gießen Med F 2.3.
67. Einladung zur Tagung der Impfgegner in Frankfurt 8. - 10.9.1911
Stadtarchiv Frankfurt
68. Petition der Medizinischen Fakultät der Universität Gießen zur Beibehaltung des Impfgesetzes, Gießen 26.5.1914
Universitätsarchiv Gießen Med F 2.3.

69. Histologisches Bild einer postinfektiösen perivenösen Enzephalitis
Die postvaccinale Enzephalitis, der schwerste Impfschaden, zeigt sich mit diesem histologischen Bild.
- Die Zusammenhänge zwischen der Pockenimpfung und der postvaccinalen Enzephalitis wurden 1925 durch van Boudwijk-Bastiaanse aufgeklärt.
Prof.Dr.H.Hager, Zentrum für Neurologie der Universität Gießen.
70. Paschen, E. - Was wissen wir über den Vaccine-Erreger?
Münchener Medizinische Wochenschrift 53, 2391 (1906)
Erste Beobachtung über die Darstellungen der Pocken-Virus-Gruppe.
Universitätsbibliothek Gießen.
71. Elektronenmikroskopische Aufnahmen des Variola-Virus
Prof.Dr.H.Stickl, Bayerische Landesimpfanstalt München.
72. Herrlich, A. - Die Pocken, Erreger, Epidemiologie und klinisches Bild, Thieme Stuttgart 1967.
73. Cuxhaven-Quarantäne, ungefähr 1820.
Beispiel einer Schiffsgesundheitserklärung des letzten Jahrhunderts.
Museum für Hamburgische Geschichte Hamburg
Inv.-Nr. BA 1942,843
74. Gesetz über den Beitritt der Bundesrepublik Deutschland zu den internationalen Gesundheitsvorschriften (Vorschriften Nr. 2 der Weltgesundheitsorganisation vom 25.5.1951) - Bonn/Lörrach 21.12.1955
Ausgestellt ist die Urschrift des Gesetzes mit der Unterschrift des Bundespräsidenten (Heuss), des Bundeskanzlers (Adenauer) und der zuständigen Bundesminister (Blücher, Schröder, Seehofer) und dem Siegel. - Durch dieses Gesetz ist die Bundesrepublik den Vorschriften der Weltgesundheitsorganisation (WHO) beigetreten. Seit 1971 gelten jedoch die internationalen Gesundheitsvorschriften vom 25.7.1969
Bundesarchiv Koblenz.
75. Formular der internationalen Bescheinigung über Impfungen gegen Pocken nach den internationalen Gesundheitsvorschriften.
In Fotokopie: Impfbescheinigungen nach diesem Muster für Konrad Adenauer, 1953 bis 1961.-
Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus Rhöndorf/
Bad Honnef

76. Internationale Signalflagge "Q"

Die gelbe Flagge galt früher als Pestflagge.

77. Schiffgesundheitserklärung nach den Internationalen Gesundheitsvorschriften vom 1969 und Gesundheitspaß für Schiffe - entsprechende Signalvorschriften für ankommende Schiffe nach der Verordnung zur Durchführung der Internationalen Gesundheitsvorschriften vom 25.7.1969 in Häfen und auf dem Nord-Ostsee-Kanal
Infektionsgebiet bedeutet darin ein genau definiertes Gebiet, in dem eine quarantänepflichtige Infektionskrankheit vorkommt. Bei der Abfahrt wird Schiffen ein "Gesundheitspaß für Schiffe" ausgehändigt.

Formulare und Signalflagge wurden freundlicherweise besorgt von Herrn Dr. Goethe/Abt. für Schifffahrtsmedizin am Bernhard Nocht-Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten Hamburg

78. General Declaration für Luftfahrzeuge der International Civil Aviation Organization (ICAO) mit der internationalen Gesundheitserklärung für Luftfahrzeuge. - Formular einer Bescheinigung über Desinsektisierung (wird z.B. bei der Einreise nach Pakistan verlangt)
Deutsche Lufthansa AG Frankfurt

79. Alarmplan bei Pocken - Verdachts- und Erkrankungsfall

80. Klinik Sandhof, zentrale Isolier- und Quarantänestation für hochinfektiöse Krankheiten im Gelände des Klinikums der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt.

81. Pockenfälle im Bereich der Bundesrepublik seit 1945, nach: Spiess, H. - Impfkompandium - Thieme Stuttgart 1973.

82. Pockenfälle, Zahl der Einschleppungen in Europa 1961 bis 1973, nach WHO/ SE /74.62

83. Übertragungsweg und Ausgangsländer der Pockeninfektion nach Europa, nach WHO/ SE /74.62

84. Seuchenschutzkleidung DBGM, bestehend aus Standardgarnitur, Stiefel, Belüftungsgerät und Polyglocke zum Einmalgebrauch mit den dazugehörigen Taschen.

Derzeit übliche Schutzkleidung in Seuchenfällen.
Leihgabe der Firma W. Saeger KG., - Essen.

85. Pockenepidemie in Meschede 1970, Transport eines Verstorbenen von der zentralen Behandlungsstation Wimbarn/Krs. Soest.
"Westfalenpost" Hagen.
86. Die Pockenerkrankungen in Meschede 1970 - hrsg. von J. Posch - Bertelsmann Bielefeld 1971
Universitätsbibliothek Gießen
87. Weltseuchenatlas - im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hrsgg. v. E. Rodenwaldt und H. Jusat, 2. Teil - Falk Hamburg 1956.
Universitätsbibliothek Gießen.
88. Astralon-Vorlagen zum Weltseuchenatlas: Pockenfälle in Europa 1919-1928 und 1939-1948, aus Teil 2 Prof. Dr. H. Jusat, Geomedizinische Forschungsstelle der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Heidelberg.
89. Die derzeitige Verbreitung der Pocken auf der Erde, Vergleich 1967 und 1973, nach: WHO Wkly epidem. Rec. 2 (1974) 10
90. Flagge der Weltgesundheitsorganisation
Blaue Fahne mit dem weißen Symbol der UNO
(Erdball von Palmen eingerahmt), darauf goldener Aeskulapstab
WHO Genf
91. Das neue Hauptquartier der WHO in Genf
92. Bilderhilfe zur Pockendiagnose der WHO, besonders auch der Differentialdiagnose der Windpocken.
Bilder, Plakate, Schemen und Diapositive
WHO Smallpox Eradication Unit, Genf.
93. Albert Schweitzer impft gegen Pocken; Alastrimkranker in Lambaréné.
Vorlage zu: Woytt-Secretan, M. - Albert Schweitzer baut Lambaréné. - Langewiesche Königstein 1958 -
Beiliegend ein Brief von Ali Silver, von 1947 - 1967 Pflegerin in Lambaréné und jetzt Kuratorin des Archivs in Günsbach. Sie berichtet über das Vorkommen der Alastrim und deren Behandlung, u.a. Lokalbehandlung mit Mercurochrom- und Sulfonamidpuder
Albert Schweitzer-Zentralarchiv, F 68 Günsbach

94. Bilder von Impfungen der WHO in den heutigen Pockenzländern.
U.a. Abbildung eines Fahrzeuges der Vakzinationsgruppen in Äthiopien.
WHO Smallpox Eradication Unit, Genf
95. Ältere Impflanzette
Bayerische Landesimpfanstalt München.
96. Impfbesteck zum Gebrauch bei öffentlichen Impfterminen
Beim Impfen gegen Pocken wird meist die Oberhaut geritzt und Lymphe in die Wunde eingebracht.
Bayerische Landesimpfanstalt München
97. Tuberkulin-Bohrer, sogenannter Pirquet-Bohrer (Photografie)
Das Instrument kann auch für Pockenimpfungen verwendet werden, die dafür erforderliche Verletzung der Haut erreicht man durch Drehung des Bohrers.
(Tuberkulin: Stoffwechselprodukt von Tuberkelbakterien, für Testungen verwendet) - Clemens von Pirquet (1874-1929) hat diesen Bohrer selbst benutzt. Pirquet prägte 1907 den Allergie-Begriff, besonders am Modell der Vakzination.
Institut für Geschichte der Medizin/Bildarchiv, Wien
98. Impfstempel mit Trockenimpfstoff zum Einmalgebrauch
Neuerdings sucht man wieder Wege, von der Schnitttechnik abzukommen und dafür Impfstoffträger zu nehmen, die die Lymphe immer in die gleiche Hauttiefe einbringen. Dieses Modell eines Impfstempels ist für den Einmalgebrauch vorgesehen und gebrauchsfertig verpackt.
Bayerische Landesimpfanstalt München
99. Impflicht in Europa: kartographische Darstellung der Länder ohne obligatorische Pockenerstimpfungen - nach: "Die Gelben Hefte" - Immunbiologische Informationen der Behringwerke Marburg 6, 204 (1964)
100. Impfstatistik von Stadt- und Landkreis Gießen
1964-1973 - Quellen: Gesundheitsämter der Stadt und des Landkreises Gießen

Weitere Literatur:

1. : Katalog der Sammlung Dr. Josef
Brettauer Medicina in nummis
hrsg.v. Kuratorium der Dr. Josef
Brettauer-Stiftung, verfaßt v.
E. Holzmaier. - Wien 1937
2. Demandt, K.E. : Geschichte des Landes Hessen
Bärenreiter Kassel/Basel 1959
3. Ehrengut, W., : Die postvakzinale Enzephalopa-
Ehrengut-Lange, J., thie - Klinik und Prognose bei
Seitz, D. und 488 Fällen unter besonderer Be-
Weber, E. rücksichtigung des Impfers
(Bundesrepublik Deutschland,
Impfjahre 1956-1965), Schattauer
Stuttgart/New York 1972
4. Gins, H.A. : Krankheit wider den Tod
Fischer Stuttgart 1963
5. Wernher, A. : Das erste Auftreten und die Ver-
breitung der Blattern in Europa
bis zur Einführung der Vaccina-
tion, Ricker Gießen 1882